

*Gelobt sei der Herr, der Gott Israels*  
*Predigt zu Lukas 1,67-79*  
*13.12.2020*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für den heutigen 3. Adventssonntag findet sich im Lukasevangelium im 1. Kapitel, die Verse 67-79:

*Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.*

*Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Soweit der Text. Gott segne nun alles Reden und alles Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn ein junges Paar, vielleicht sogar nach kurzem Zusammensein oder noch jung an Jahren heiratet, dann ist in der Verwandtschaft eine oft gestellte Frage: ob sie wohl heiraten müssen, weil ein Kind unterwegs ist? Und wenn sie dann verheiratet sind, folgt sehr bald die Frage, ob sich denn nicht schon langsam der Nachwuchs einstellt. Schwer tun sich Paare dann damit, wenn der Wunsch nach einem Kind unerfüllt bleibt und der Druck von außen immer größer wird. Unerfüllter Kinderwunsch. Auch die Bibel erzählt uns immer wieder Geschichten von unerfüllten Kinderwünschen. Im AT kommen uns da Abraham und Sarah in den Sinn, die, obwohl von Gott versprochen, lange keinen Sohn bekommen. Gerade Sarah hat irgendwann die Hoffnung aufgegeben, da sie in einem Alter ist, wo man normalerweise keine Kinder mehr bekommt. Und so lacht sie, als 3 Männer bei ihrem Mann Abraham erscheinen und ihm ankündigen, dass sie in einem Jahr einen Sohn haben werden. Das Wunder geschieht – Abraham und Sarah werden Eltern von Isaak.

Auch hinter dem heutigen Predigttext, dem Lobgesang des Zacharias steht das Motiv des unerfüllten Kinderwunsches. Erzählt wird hier von Lukas in der Vorgeschichte der Geburt Jesu; die Geschichte von Elisabeth (der Cousine Marias) und ihrem Mann Zacharias. Beide gehören zu einem der angesehensten Familien Israels. Ihre jeweiligen Eltern stammen in direkter Linie von Aaron ab, dem ersten Priester Israels und Bruder des Mose. Das liegt über 1000 Jahre zurück. Elisabeth hat wieder einen Priester geheiratet, und die beiden führen nach allem, was wir wissen, eine glückliche Ehe.

Zacharias und Elisabeth sind mit dem Herzen dabei. Auch wenn ihr Herz manchmal schwer ist, weil eine große Sehnsucht ihres Lebens unerfüllt geblieben ist: der Wunsch nach einem Kind. Unerfüllter Kinderwunsch. Trotzdem haben sie, so kann man lesen, ein ausgefülltes Leben und einen wichtigen Dienst. Doch dann passiert das Überraschende: als Zacharias gerade Dienst im Tempel hat, wird er plötzlich von einem Boten Gottes angesprochen, der ihm eine unglaubliche Nachricht unterbreitet: Ihr werdet doch noch einen Sohn bekommen! Dieser wird eine große Aufgabe übernehmen und den Messias ankündigen! Auch seinen Namen hat Gott schon festgelegt, er wird „Johannes“ heißen, was bedeutet „Gott ist gnädig“!

Der künftige Vater kann es kaum glauben und reagiert typisch menschlich: „Woran soll ich das erkennen? Wir sind schon alt...“ Ganz ähnlich wie Sarah im AT. Und Gott reagiert mit einem ersten Hinweis auf seine Macht: von diesem Augenblick an muss der Priester Zacharias verstummen, kein Wort kommt ihm

mehr über die Lippen. Als er aus dem Tempel herauskommt, kann Zacharias kein Segenswort sprechen und den verwunderten Pilgern nur zuwinken.

Wenig später ist Elisabeth tatsächlich schwanger. Die beiden älteren Leute werden zum ersten Mal Eltern. Natürlich ist das Baby eine Sensation im Freundeskreis, weil keiner mehr damit gerechnet hat. Acht Tage nach der Geburt erfolgt traditionsgemäß die Beschneidung. Alle gehen davon aus, dass der Sohn wie üblich nach seinem Vater Zacharias benannt wird. Umso größer ist das Erstaunen, als die Mutter entschieden widerspricht: „Nein, er soll Johannes heißen“ (Luk. 1,60). Jetzt rufen sie den Vater herbei, ob das denn so richtig sei. Der ist immer noch stumm. Also lässt er sich eine kleine Tafel geben und bestätigt die Worte seiner Frau: Ja, der Sohn soll Johannes heißen. „Und sogleich wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge gelöst, und er redete und lobte Gott“ so die Worte bei Lukas.

Und die ersten Worte, die Zacharias nach dieser langen Zeit des Schweigens über die Lippen bringt, sind ein Loblied, das bis heute berühmte *Benedictus Dominus Deus Israel*...: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels...“ Unser heutiger Predigttext.

Ein bisschen schwer verständlich ist Zacharias dabei schon in seinem Lied. Es ist voller theologischer Begriffe und nicht immer so ganz leicht zu verstehen. Was Zacharias spricht, ist Vorausschau und Rückschau. Er spricht von dem, was er jetzt begriffen hat. Jetzt als er endlich sagen kann, was er ihm in der langen Zeit des Schweigens in den Sinn gekommen ist: Gott kommt zu uns. Gott ist sich treu und lässt uns nicht im Stich.

So schaut Zacharias im ersten Teil zurück auf all die Dinge, die Gott schon getan hat. Er sieht sein Volk, das immer wieder von seinem Gott durch Tiefen hindurchgeführt worden ist. Er sieht all die Versprechungen Gottes. Gott hat sich Abraham versprochen: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden“. Gott hat sich seinem Volk in Ägypten versprochen und es aus der Knechtschaft befreit. Gott hat sich David versprochen. Gott ist treu geblieben, treu bis heute. So sieht es Zacharias. Und jetzt wird Gott in seiner Treue aufrichten, was er versprochen hat. Gott besucht sein Volk. Das beginnt jetzt. Zacharias sieht in dem, was geschieht, Gott am Handeln. Gerade jetzt, wo sie doch alle unter der Fremdherrschaft der Römer leiden. Nicht umsonst betont er in seinem Lied das „Erretten vor den Feinden“. Und Zacharias hofft wie Viele seines Volkes auf die Befreiung. Frei sein von den fremden Mächten und wieder ganz Gott dienen können. Weil Gott zu uns kommt. Gelobt sei der Herr, der Gott Israels.

Im zweiten Teil seines Liedes folgt dann die Vorausschau. Die Freude über das Handeln Gottes bringt Zacharias nun mit seinem Sohn Johannes in Verbindung. Er, sein Sohn, so erkennt er, wird eine besondere Aufgabe haben. Er wird ein Prophet genannt werden. Und seine Aufgabe wird darin bestehen, den Herrn, der kommen wird, voranzugehen und ihm den Weg zu bereiten. Schon bei seiner Geburt sieht also der Vater den Weg des Sohnes als des Wegbereiters dessen, der nach ihm kommt.

Dieser Weg ist der Weg in die Herzen und Gedanken des Volkes. Erkennen sollen sie, dass durch Gott wirklich die Rettung kommt. Die Rettung, die geschenkt wird, bringt alles in Ordnung, was zwischen Gott und seinem Volk in Unordnung geraten ist. Es soll in Ordnung kommen, was zwischen Gott und den Menschen steht. Hell soll es werden, hell in den Menschen. Licht wird aufgehen, das Licht aus Gott. Es leuchtet wieder über ihnen, weil Gott ihnen sein Angesicht zuwendet. Jetzt, da Johannes geboren ist, jetzt beginnt die Zeit der Vorbereitung. Gott selbst wird also da sein und zum Frieden führen. Gott selbst wird da sein und alles zurechtbringen. Das Lied des Zacharias ist ein Lobgesang auf Gott. Es ist ein Lobgesang aus der Tiefe, weil Gottes Licht über uns leuchten will. Weil Gott uns auf den Weg des Friedens lenken will.

Gerade die letzten beiden Punkte sind für mich dann auch die Punkte, die in unsere Zeit herüberreichen. Da ist auf der einen Seite das Thema des Lichtes. Ein Begriff, ein Symbol, das ganz aus sich spricht. Licht, das wissen wir allen, das brauchen wir in der dunklen Jahreszeit. Das kann man ja auch an den vielen Lichtern auf unseren Straßen und Häusern sehen. Licht aber brauchen wir auch im übertragenen Sinn. Überall da, wo unser Leben dunkel ist. Und das kann so viele Gründe haben: es ist ja nicht nur Corona, sondern es sind viele andere Dinge, die unser Leben verdunkeln. Ich selber denke da im Moment

besonders an ein 11jähriges Mädchen, das in der letzten Woche durch einen tragischen Unfall ums Leben kam und wo ich als Notfallseelsorger dabei war. Wie dunkel muss das Leben der Eltern, der Schwester, der Angehörigen im Moment sein. Wie groß die Sehnsucht nach Licht. Danach, dass es wieder hell wird. Mit der Erinnerung an Johannes den Vorläufer und an Jesus dürfen wir aber darauf vertrauen, dass Gott mit seinem Licht in unser Leben kommt. Und es gibt so vieles, was für uns wie ein Licht sein kann: ein Gebet in den schweren Momenten, eine stumme Umarmung, einfach das Dabei-Sein und ein tröstendes Wort. Die Dunkelheit wird dadurch nicht vergehen, aber wir dürfen daran glauben, dass es wieder ein bisschen heller wird. Gottes Licht, das über uns leuchten will. Zacharias singt davon, damit wir Mut haben, auf dieses Licht zu schauen und darauf zu vertrauen. Weil Gott kommt, um unser Leben hell zu machen.

Und das zweite: Zacharias singt davon, dass mit dem Kommen von Johannes und dem Erscheinen von Jesus unsere Füße auf den Weg des Friedens gerichtet werden. Das Kommen des Gottessohnes bringt Frieden, aber der verwirklicht sich nur da, wo unsere Füße auf den Weg des Friedens gerichtet sind. Wo wir das unsere dazu beitragen, dass Frieden wird. Basilius der Große hat dazu einmal gesagt: Nichts zeichnet einen Christen so sehr aus als dies: Friedensstifter zu sein. Ich denke, da brauche ich keine weiteren Beispiele nennen, sondern jeder hat Menschen, Geschichte, Momente vor Augen, wo er Friedensstifter sein kann. Wo er als Christ Ernst machen kann mit der Aufgabe, sich für Frieden und Versöhnung einzusetzen. Und ich bin sicher: wo Frieden ist, da ist auch Licht, da wird es hell im Leben von Menschen.

Der Lobgesang des Zacharias: in der Liturgie der Kirche ist er Teil des Morgengebets. Dieses Gebet am Morgen erinnert daran: so sicher und hell, wie die Sonne kommt und alles Dunkel vertreibt, so kommt uns Jesus an diesem neuen Tag entgegen. Wie der neugeborene Johannes und wie Zacharias dürfen alle Christen jeden Morgen neu an Gottes Verheißung und Erlösung glauben. Auch, wenn es uns am Tag vielleicht manchmal die Sprache verschlägt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Guter Gott,

du bist das nahende Licht, das in unsere Dunkelheit kommt. Du bist der, der uns den Frieden bringen will in unsere oftmals so dunklen Tage. Zu dir bringen wir unsere Bitten.

Komm du uns nahe in dieser Zeit des Advents. Wenn wir nur Dunkel sehen, dann lass uns dein Licht aufgehen. Wenn wir in Angst und Sorge sind, dann lass uns nicht verzweifeln. Wenn wir müde geworden sind und nicht mehr die Kraft haben zu glauben, dann wecke du uns wieder auf. Wenn wir uns nur noch um uns selbst drehen, dann mache unsere Sinne wieder wach, dass wir die Not des Nächsten erkennen, dass wir uns von ihr anrühren lassen. Komm zu uns, damit wir unsere Füße auf den Weg des Friedens richten und Friedensstifter werden. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, dessen Kommen Johannes der Täufer angekündigt hat. Amen.

Pfarrer Frank Wagner